

Verbindungen außerhalb der Hauptverkehrszeiten und zwischen den Ortsteilen sind aber mitunter schlecht. Aus diesem Grund wird der ÖPNV oft nur von den Menschen genutzt, die selbst kein Auto haben. Ziel sollte es aber sein, den Bus- und Bahnverkehr so attraktiv zu gestalten, dass er als einigermaßen akzeptable Alternative zum eigenen PKW empfunden wird.

Als Bürgermeister möchte ich daher unter Mitarbeit der Bürgerschaft Schwachstellen im ÖPNV zusammentragen und realistische Verbesserungen vorschlagen. Hier ist es wichtig, als Gemeinde Defizite zu benennen, die den Erstellern der Fahrpläne vielleicht gar nicht immer bewusst sind. Für mich beginnt die Verantwortung vor Ort, wir sollten nicht erwarten, dass andere unsere Anliegen automatisch erahnen.

Ortsbild Nieder-Ramstadt

2007 wurde der Lohbergtunnel eröffnet. Nieder-Ramstadt ist seither vom Durchgangsverkehr befreit. Mit einem gewissen Neid blicke ich nach Ober-Ramstadt. Auch hier wurde durch den Bau der Umgehungsstraße der innere Ort beruhigt. Das wurde dort aber als echte Chance begriffen, der Ortskern wurde wirklich aufgewertet. Das ist bei uns trotz ganz ähnlicher Startbedingungen nicht geschehen, Nieder-Ramstadt sieht heute ungefähr so aus wie vor elf Jahren.

Im vergangenen Sommer habe ich in Ober-Ramstadt zufällig mehrere Mühltaler Bekannte in einem Eiscafé an der Modau getroffen. Auf meine Frage, warum sie nicht in Nieder-Ramstadt Eis essen würden, antworteten sie schlicht, dass man in Ober-Ramstadt schöner sitze.

Als Bürgermeister will ich die Ortsentwicklung Nieder-Ramstadts anstoßen. Als studierter Städtebauer möchte ich die Aufwertung des Ortskernes zur Chefsache machen. Wie Ober-Ramstadt zeigt, ist die Modau mehr als ein Transportweg für Wasser, sie kann echte Atmosphäre schaffen. Auch verkehrsberuhigende Maßnahmen in der unteren Dornwegshöhstraße können zur Aufwertung beitragen.

Gern würde ich wie beim Datterichplatz beispielsweise in Zusammenarbeit mit den Darmstädter Architekturfakultäten kostenfreie Ideen entwickeln. Diese sollten der Bürgerschaft zunächst vorgestellt und mit ihr diskutiert

werden, um daraus dann gemeinsam gute Konzepte zu entwickeln und zu realisieren.

Ortsteilbeauftragter

Anregungen aus den einzelnen Ortsteilen sehe ich als ganz wichtigen Baustein für eine funktionierende Verwaltung. Denn die Mitarbeiter sitzen eben im Rathaus und nicht dort, wo es mitunter Handlungsbedarf gibt. Es ist aber für viele Menschen und selbst für die Ortsbeiräte nicht immer einfach, die berechtigten Anliegen gegenüber der Verwaltung vorzutragen. Wichtige Hinweise scheinen hin und wieder in den Mühlen der Bürokratie zu verschwinden. Darüber haben sich schon viele Mitbürgerinnen und Mitbürger beklagt.

Dieses Problem würde ich aktiv angehen. In der Verwaltung soll für jeden Ortsteil ein Mitarbeiter benannt werden, der mit Verantwortung versehen wird und der sich um die Anliegen der jeweiligen Ortsteile kümmert. Klappert beispielsweise ein Gullideckel, so soll der Ansprechpartner im Rathaus den Bauhof auf kurzem Dienstweg bitten, für Abhilfe zu sorgen. Das große Rad der Bürokratie muss dafür nicht gedreht werden.

Radwege

Die Verwendung von Fahrrädern ist kostengünstig, umweltfreundlich und gesund. Wer ein Fahrrad statt eines Autos nutzt, der entlastet überdies unsere Straßen. Aus all diesen Gründen finde ich es wichtig, den Radverkehr zu fördern. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg hat ein großräumiges Radverkehrskonzept in Auftrag gegeben. Als Mitglied des Kreistages habe ich dazu Stellung bezogen und habe insbesondere erreicht, dass ein möglicher Radweg Waschenbach-Frankenhausen nun als besonders wichtig eingestuft wird.

Für Mühlthal möchte ich ein ähnliches Konzept auf den Weg bringen. Grundlage könnten die bereits erstellten und nach wie vor aktuellen Ausarbeitungen der Agenda 21-Gruppe sein. Als Dipl.-Ing. für Architektur und Städtebau mit Verkehrsplanung möchte ich theoretisches Wissen, als passionierter Radfahrer auch praktische Erfahrungen einbringen. Viele innerörtliche Strecken gelten als gefährlich. Ziel muss es sein, sichere und schnelle Verbindungen bereitzuhalten, damit es leicht gemacht wird, im Zweifel auch einmal das Fahrrad zu nutzen.

Rathaus Traisa

Das Rathaus Traisa gehört nach meiner Auffassung der Traisaer Bürgerschaft. Geht es nach mir, darf dieses Identitätsmerkmal für Traisa nicht verkauft werden. Es würde auch trotz der gegenwärtig hohen Immobilienpreise dadurch nicht wirklich viel Geld in die Gemeindekasse fließen. Wie sollte also die Nutzung aussehen?

Hier habe ich ein ganz klares Konzept vor Augen, das allerdings nur gemeinsam mit der engagierten Bürgerschaft realisiert werden kann. Wie im Fall der Geibel'schen Schmiede in Eberstadt könnte ein Bürgerverein das ehemalige Rathaus als Erbbaurecht übernehmen. Das geht natürlich nur, wenn sich viele engagierte Menschen finden, die bereit sind, sich einzubringen. Die Gemeinde sollte zwar eine Anschubfinanzierung geben, aber verantwortlich sollte der Bürgerverein sein, der vermutlich durch Spenden unterstützt würde. Sollte der Verein einmal nicht mehr wollen oder können, dann würde das Rathaus automatisch an die Gemeinde zurückfallen. Hier könnten sich Vereine einbringen und wie in Eberstadt könnten beispielsweise Ausstellungen, Vorträge, kleinere Märkte, Liederabende und Lesungen erfolgen. Auch der Ortsbeirat könnte hier tagen. Mein persönlicher Favorit wäre überdies ein kleines Heimatmuseum, aber auch das ginge nur, wenn Sie mitmachen.

Konkret würde ich als Bürgermeister insbesondere in Traisa Interessierte ansprechen, die bereit und in der Lage sind, sich einzubringen. Erst dann können detaillierte Konzepte erarbeitet und der Bürgerschaft und der Gemeindevertretung vorgeschlagen werden.

Senioren und Kinder

Senioren und Kinder gehören zumeist nicht zu den Leistungsträgern unserer Gesellschaft. Sie benötigen Fürsprecher in Politik und Verwaltung. Dabei ist es meiner Auffassung nach nicht damit getan, einmal jährlich einen Seniorennachmittag abzuhalten. Für Kinder wäre schon viel gewonnen, wenn unsere Spielplätze in Ordnung gehalten würden.

Mein Ansatz ist hier grundlegender. Bei jeder Maßnahme, die umgesetzt oder unterlassen wird, muss ich mich immer fragen, welche Auswirkungen damit für Senioren und Kinder verbunden sind. Mir ist eine geistig ausgesprochen rüstige ältere Dame bekannt, die aber nicht mehr gut sehen kann. Sie hat kein Internet, schreibt aber regelmäßige Briefe. Das funktioniert sehr gut. Allerdings kann sie kaum den Briefkasten erreichen, weil sie dafür eine Straße überqueren muss. Das ist ihr aber zu gefährlich. An der gleichen Stelle begleiten die Eltern von Grundschulern ihre Kinder häufig über die Straße, weil auch sie dort im Verkehr aus guten Gründen eine große Gefahr sehen. In diesem Beispiel kann die Antwort für mich nur lauten, nach Möglichkeit einen Zebrastreifen einzurichten.

Vereins- und Hausbesuche

Wenn Sie es wünschen, möchte ich gern Vereins- und auch Hausbesuche machen, nachdem ich gewählt bin. Denn ich möchte auch nach der Wahl für Ihre Anliegen ein offenes Ohr haben. Solche Besuche sind für mich kein Wahlkampf, sondern sie dienen dazu, gegenseitiges Verständnis zu entwickeln. Nach der Wahl wissen Sie auch, dass Sie es tatsächlich mit dem gewählten Bürgermeister zu tun haben.

Wanderwege

Mühlthal ist weder ein Luftkurort noch leben wir vom Tourismus. Dennoch gibt es viele kleinere Anziehungspunkte, die Mühlthal für uns und auch für andere Menschen interessant machen. Unser Name entstand 1977, weil es viele Mühlen gab, die im Tal an fließenden Gewässern standen. Der ehemals gut beschilderte etwa 10 km lange und sehr schöne Mühltaler Mühlenwanderweg zeugt davon. Er ist ein kleines Beispiel für einen Anziehungspunkt. Leider ist die Beschilderung mittlerweile überwiegend verschwunden.

Als Bürgermeister würde ich zwar kaum über Tourismus reden. Es wäre mir aber eine Selbstverständlichkeit, beispielsweise eine solche Beschilderung zu erneuern. Auch darüber braucht eigentlich nicht geredet zu werden. Die Energie, die in der Verwaltung mitunter benötigt wird, um die Verantwortlichkeit für einen solchen kleinen Missstand woanders zu suchen, sollte ganz einfach genutzt werden, um die Beschilderung wieder herzustellen.

Bürgermeister für Mühlthal: Christoph Zwickler



21. Januar 2018: Ein Ruck
muss durch Mühlthal gehen!



Liebe Mühltalerinnen und Mühltaler,

in den vergangenen Wochen haben Sie sicherlich schon viel Wahlwerbung erhalten.

Auch ich bewerbe mich am 21. Januar um das Amt des Bürgermeisters. Auch ich möchte für mich werben. Mein Anspruch ist, Sie ernst zu nehmen. Von einem Kandidaten erwarten Sie zu Recht belastbare und konkrete Aussagen. Allgemeine Floskeln, wonach das Gute erhalten und das weniger Gute besser werden soll, sagen nichts über eine Person aus.

Mit dem Handlungsprogramm 2018 will ich anhand einiger konkreter Inhalte beispielhaft aufzeigen, welche Schwerpunkte ich als Bürgermeister demnächst setzen möchte. Es sind einige meiner Rezepte, um Mühlthal weiter voranzubringen. Natürlich kann ich auch als Bürgermeister weder alles wissen noch alles durchsetzen. Dennoch versichere ich, dass mein Einsatz auch den hier aufgezeigten Themen gelten wird.

Sprechen Sie mich wie bisher an, ich setze auch auf Ihr Engagement!

Es grüßt Sie ganz herzlich,

Ihr Christoph Zwickler

Bahnhofsbebauung

Ich bin gegen die bislang beabsichtigte Wohnbebauung am Bahnhof. Die Zufahrt ist mangelhaft, die Frischluftzufuhr nach Nieder-Ramstadt und die Natur würden leiden, der Anblick von Nieder-Ramstadt wäre nicht schön und es würde ein Gebiet ohne Zusammenhang zu anderer Wohnbebauung entstehen.

Einen Teil des Areals möchte ich wie im aktuell gültigen Flächennutzungsplan lieber als Bahnanlage sehen, wobei insbesondere Stellplätze für Bahnreisende in Betracht kommen. Der Hessische Verwaltungsgerichtshof in Kassel

hält nach einem Urteil vom 29. März 2012 (Az. 4 C 694/10.N) Wohnbebauung für rechtswidrig, die außerhalb eines großstädtischen Gefüges unmittelbar an Lärmquellen wie Eisenbahnen neu errichtet werden soll. Darauf habe ich in der Gemeindevertretung bereits hingewiesen. Als Bürgermeister würde ich etwa beim Hessischen Städte- und Gemeindebund kostenfrei um eine seriöse Prüfung bitten, ob das Urteil des Verwaltungsgerichtshofes auch Auswirkungen auf die Zulässigkeit der möglichen Bahnhofsbebauung haben kann. Erst dann halte ich es für sinnvoll, wenn darüber die Gemeindevertretung entscheidet. Es liegt weder im Interesse der Gemeinde noch der Investoren, wenn erst nach Aufstellung eines Bebauungsplanes dessen Rechtmäßigkeit in einem jahrelangen Rechtsstreit überprüft wird.

Bahnhofsbus

Die Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung am 20. Dezember 2017 mit ganz großer Mehrheit beschlossen, eine Busverbindung von Frankenhausen in den Ober-Ramstädter Stadtteil Modau anzustoßen. Zugleich wurde benannt, dass der Bus NE wegen seines Fahrplanes als Zubringer zum Bahnhof problematisch sei. Dieser Bus hält auch nicht direkt am Bahnhof, sondern unterhalb in der Odenwaldstraße.

Die mir ohnehin bekannte Nachfrage nach einer wirklich verlässlichen und guten Busverbindung zum Bahnhof habe ich zusammen mit Fachleuten in einen Vorschlag ausgearbeitet, den ich als Bürgermeister umsetzen möchte. Die nun politisch ohnedies gewollte Verbindung von Modau nach Frankenhausen soll über Waschenbach, die Nieder-Ramstädter Einkaufsmärkte, die Bergstraße, die Dornwegshöhstraße und die Alte Darmstädter Straße bis an den Bahnhof verlängert werden. Dort soll der Bus direkt anfahren und wie in Neutsch wenden.

Die einfache Fahrzeit beträgt etwa 23 Minuten. Der Bus würde stündlich fahren und hätte einen direkten Anschluss an die Odenwaldbahn mit nur ganz kurzen Fußwegen und wenig Wartezeit. Er käme jeweils zehn Minuten vor der vollen Stunde am Bahnhof an und würde vier Minuten nach der vollen Stunde wieder nach Modau fahren. Damit entstünde eine wirklich komfortable Verbindung zum und vom Bahnhof, ein Zeitpuffer würde auch Verspätungen des Busses abfedern.

Bauhof

Unser Bauhof in der Nieder-Beerbacher Straße ist stark sanierungsbedürftig. Drei von fünf Gebäuden sollen abgerissen und neu errichtet werden. Die Fahrzeughalle muss saniert werden. Lediglich das Bürogebäude, das problemlos als Wohnhaus nutzbar wäre, ist intakt. Der Bauhof wäre bei einer Sanierung jahrelang selbst eine Baustelle. Bereits im vergangenen Jahr scheiterte der Versuch, den Bauhof bei dieser Gelegenheit zu verlegen. Die Verwaltung konnte kein geeignetes Ausweichgelände vorschlagen.

Nach meiner Auffassung gehört ein Bauhof nicht in ein Wohngebiet. Mit einer Verlegung könnte das Gelände des jetzigen Bauhofes Wohnbauland werden. Es könnten preisgünstige Wohnungen errichtet werden und die Gemeinde würde am Verkauf von Bauplätzen etwa eine Million Euro verdienen. Die Feuerwehr könnte über das Areal schneller auf die Rheinstraße gelangen und Spaziergänger aus dem Hag würden rasch das Naherholungsgebiet erreichen.

Als Bürgermeister sähe ich es als Chefsache an, der Gemeindevertretung eine wirklich geeignete Fläche für einen neuen Bauhof vorzuschlagen. Allein die Gemeinde darf Bauland ausweisen und ein Gelände für einen neuen Bauhof umwandeln. Nach meiner Auffassung sollte die Gemeinde auch einmal für sich selbst Bauland beschließen, die damit verbundenen Planungsgewinne dürfen nicht immer nur Investoren zukommen.

Datterichplatz

Bereits im Mai 2016 hat die Gemeindevertretung einen ursprünglich von meiner Fraktion eingebrachten Antrag befürwortet, wonach der Datterichplatz in Traisa durch eine Pflasterung aufgewertet wird. Das ist nun Aufgabe der Verwaltung. Als Bürgermeister wäre ich Chef der Verwaltung. Diese Aufgabe würde ich sogar sehr gern erfüllen, denn ich halte es für richtig, diesen besonderen Übergang von der Natur unmittelbar ins Ortsinnere angemessen zu gestalten. Ein Schotterbett ist zu wenig.

Gern würde ich dabei beispielsweise mit den Darmstädter Architekturfakultäten zusammenarbeiten. Ich habe ja selbst an der damaligen TH Architektur und Städtebau

studiert. Immer wieder gab es Studienarbeiten, deren Inhalt die Gestaltung solcher Plätze in der Nähe war. Die Studenten bekommen dadurch praktische Übungsaufgaben, die Traisaer Bürgerschaft, Politik und Verwaltung vermutlich interessante Gestaltungsvorschläge, die überdies kostenlos sind. Gemeinsam sollte dann eine gute Lösung entwickelt und möglichst kostengünstig realisiert werden.

Kinderbetreuung

Die Gemeinde hat die gesetzliche Pflicht, die Betreuung der Vorschulkinder sicherzustellen. Hier hat sich in jüngster Zeit ein gewisse Unübersichtlichkeit eingeschlichen. Vor gut einem Jahr fehlten Kinderbetreuungsplätze und viele Kinder waren im alten Rathaus in Traisa nicht wirklich gut untergebracht. Inzwischen steht ein zwar schöner, aber in meinen Augen viel zu teurer Kindergarten für 75 Kinder am Pfaffenberg, den aber lediglich 16 Kinder besuchen.

Als Bürgermeister möchte ich einerseits gewährleisten, dass alle Eltern die beruhigende Gewissheit haben, ihre Kinder in guten Betreuungseinrichtungen unterbringen zu können. Die erforderlichen Plätze müssen durch die Verwaltung seriös ermittelt werden. Erst dann haben die Eltern echte Planungssicherheit.

Ich finde es auch angemessen, wenn die Einrichtungen nicht ganz ausgelastet sind, denn damit entsteht ein Puffer, der sicherstellt, dass auch eine unerwartete Nachfrage nach Betreuungsplätzen abgefangen werden kann. Andererseits sollte die Gemeinde natürlich auch nicht völlig überdimensioniert planen. Das eingesparte Geld sollte lieber in die vorhandenen oft nicht mehr zeitgemäßen Einrichtungen und in unsere Spielplätze investiert werden.

ÖPNV

Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) ist auch in Mühlthal ein ganz wichtiger Träger der Personenbeförderung. Nach dem Fahrplanwechsel habe ich mir ein Tagesticket gekauft und habe die Mühltaler Strecken mehrfach befahren, um ganz praktische Erfahrungen zu sammeln. Dabei habe ich festgestellt, dass von allen Ortsteilen aus in den Stoßzeiten zwar akzeptable Verbindungen nach Darmstadt vorhanden sind. Die



Bürgervorstellung:

- 18. Januar, 19:00 Uhr in Traisa in der Kleinen Kneipe an der TGT-Halle
- 19. Januar, 19:00 Uhr in Nieder-Ramstadt in der Gaststätte Brückenmühle bei Irene

Christoph Zwickler

- Dipl.-Ing. für Architektur und Städtebau
- Aufbaustudium Umweltschutztechnik
- Mehrere Semester Studium Wirtschafts- und Politikwissenschaften sowie Theologie und Philosophie (Jesuitenhochschule St. Georgen)
- Unternehmer
- Arbeit bei Rechtsanwälten in Zürich und Tel Aviv
- Bauleiter als Dipl.-Ing.
- 2015 Landratskandidat im Kreis Darmstadt-Dieburg
- Vorsitzender der Wählergemeinschaft FUCHS Mühlthal
- Mitglied des Kreistages Darmstadt-Dieburg Freie Wähler
- Ehrenamtlicher Vorstand Abwasserverband Modau

Verantwortlich und Kontakt:
Christoph Zwickler

Alte Darmstädter Straße 49, 64367 Mühlthal
Telefon: 06151-145000 oder 0170-1220723

E-Mail: christoph.zwickler@yahoo.de

Webseite: www.christoph-zwickler.de
www.fuchs-muehlthal.de